

Bewaffneter Konflikt im Sudan

Frauen als treibende Kraft für Frieden

Ein bewaffneter Konflikt verliert gegenwärtig den Kampf um die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit: Im Sudan wütet seit April 2023 ein blutiger Konflikt zwischen der sudanesischen Armee und der Miliz Rapid Support Forces. Der Machtkampf hat gemäss den Vereinten Nationen die weltweit grösste humanitäre Krise ausgelöst, mit «katastrophalen» Folgen für Frauen und Mädchen. Eine Gruppe von Sudanesinnen geht unbeirrbar gegen diese Unaufmerksamkeit vor: Sie will nichts weniger als Frieden.

«Dieses Mal muss es richtig gemacht werden», sagte die sudanesische Gender- und Friedensaktivistin Rabab Baldo in einem Interview mit swissinfo im August und meinte damit die Beteiligung von Frauen an Prozessen, die zum Frieden im Sudan führen, «so wie es die UNO vorschreibt.» Rabab ist langjährige Gender- und Friedensaktivistin, die seit den 1990ern eine prominente Rolle im Einsatz für Frieden und Geschlechtergerechtigkeit im Sudan spielt, auch in verschiedenen internationalen Organisationen. Seit diesem Jahr ist sie Mitglied unseres globalen Netzwerks Feminists Connecting for Peace.

Als sie Anfang August das swissinfo-Interview gab, war Rabab mit einer Delegation von 14 Sudanesinnen in Genf angereist, um dafür



zu sorgen, dass Frauen an den geplanten Gesprächen zwischen den Sudan Armed Forces SAF und der RSF-Miliz für einen Waffenstillstand und Zugang für humanitäre Hilfe mitreden. Die SAF-Repräsentanten kamen nicht, die Gespräche fanden deshalb nicht wie geplant statt. Initiiert wurden sie von den USA und mitgetragen von den Vereinigten Arabischen Emiraten, Saudi-Arabien, Ägypten, der Afrikanischen Union, der UNO und von der Schweiz – sie haben sich als ALPS-Gruppe (Aligned for Advancing Lifesaving and Peace in Sudan) zusammengetan. In einer gemeinsamen Erklärung beteuerte die Gruppe Ende August, von beiden Konfliktparteien Garantien für einen sicheren Zugang für humanitäre Hilfe über zwei Korridore erhalten zu haben. «Angesichts der anhaltenden Gewalt und Gräueltaten, einschliesslich schwerer Verstösse gegen Frauen», erinnerte sie die Konfliktparteien an ihre Verpflichtung, die sie im Mai 2023 in Jeddah eingegangen sind, die Zivilbevölkerung zu schützen.

→ Fortsetzung auf Seite 2

Veranstaltung in Bern

Wie Frauen den Frieden erhalten

Seit Jahren arbeiten wir eng mit drei Partnerorganisationen in Kolumbien, Nepal und den Philippinen. Dort wurden zwar bewaffnete Konflikte formell beendet, aber es existiert immer noch kein wahrer Frieden. Wir haben Vertreterinnen dieser Organisationen nach Bern eingeladen, um mit uns die Programme in diesen Ländern weiterzuentwickeln und nutzten die Gelegenheit für eine Veranstaltung in Bern. Die Friedensaktivistinnen sprachen über Erfolge und Herausforderungen der feministischen Friedensförderung in ihren Ländern. Sie beschrieben, wie Frauen dazu beitragen, einen Rückschritt in bewaffnete Konflikte zu verhindern, sprachen über die Bedeutung von sicheren Räumen für konfliktbetroffene Menschen in patriarchalen Gesellschaften und erklärten, was es braucht, damit Aktivist:innen nicht den Mut verlieren.

Einen Beitrag zu diesem Anlass finden sie auf der Homepage unserer Website, Informationen zum Anlass unter News.



Karen Tañada (GZO Peace Institute, Philippinen), Trishna Thapa (Nagarik Aawaz, Nepal) und Jully Meneses (Comunitar, Kolumbien) nach dem Anlass am 16. Oktober 2024 (von links nach rechts).

→ Fortsetzung von Seite 1

Doch die sexualisierte Gewalt an Frauen und Mädchen geht weiter und die humanitäre Krise wächst. Ende September 2024 veröffentlichte UN Women einen «Gender Alert», um auf das «katastrophale» Ausmass der Krise hinzuweisen. «Im Dezember 2023 waren bereits mehr als 6,7 Millionen Frauen, Mädchen, Jungen und Männer auf Dienstleistungen im Zusammenhang mit geschlechtsspezifischer Gewalt angewiesen, doppelt so viele wie vor Beginn des Konflikts», schrieb die UNO-Frauenorganisation und fügte hinzu: «Diese Zahl dürfte jetzt noch viel höher sein.»

Frauen engagieren sich für Versöhnung

Und dennoch werden Frauen bei Friedensprozessen nicht konsultiert, wie Rabab in einem Interview mit uns erklärte. «Im Laufe der Jahre habe ich Frauen in allen Ecken und Regionen des Sudans erreicht. Frauen haben die Fähigkeiten und das Wissen, sich zu engagieren. Sie führen die Friedensinitiativen in ihren Gemeinschaften an, arbeiten für Versöhnung und gegen Spaltung», sagte sie. Auch in diesem Krieg seien sie «die treibende Kraft in der humanitären Hilfe – und werden dafür zur Zielscheibe.»

Rabab rief deshalb die Shuttle-Diplomacy-Initiative ins Leben, um Gruppen von Sudanesischen in Länder zu entsenden, die Einfluss auf den bewaffneten Konflikt haben oder ausüben könnten, darunter auch die Schweiz. Auf der Grundlage der UNO-Resolution 1325 zu «Frauen, Frieden und Sicherheit» entwickelten die Frauen ein «Schattenfriedensabkommen», das die Bedürfnisse und Wünsche sudanesischer Frauen berücksichtigt.

«Wir haben es bereits der US-Regierung vorgelegt, aber niemand ist daran interessiert, uns zuzuhören und uns einzubeziehen», sagte Rabab. Waffenstillstandsgespräche gelten als Männerdomäne. «Den Frauen wird immer gesagt, sie sollen warten, Frauen und zivile Themen kommen immer später. Das muss sich jetzt ändern.»

Erste Schritte in Genf

Die Frauen-Delegation in Genf tat einen wichtigen Schritt in Richtung Veränderung. «Einer unserer wichtigsten Erfolge war es, die dringend benötigte weibliche Perspektive in die Waffenstillstandsgespräche einzubringen und das Mediationsteam sowie den Sondergesandten an ihre Verantwortung gemäss der UNO-Resolution 1325 zu erinnern, die Beteiligung von Frauen an Friedensprozessen sicherzustellen.» Die Delegation wies ausserdem auf lokale Bemühungen um eine Waffenruhe hin, die von Frauen und Sufi-Führern unterstützt werden, insbesondere auch in landwirtschaftlichen Regionen, um der Hungersnot entgegenzuwirken. Zurzeit entwickeln die Frauen einen Fahrplan zur Umsetzung der Prioritäten, die sie mit dem Sondergesandten und dem Mediationsteam geteilt haben.

Um den Frauen und ihren Friedensbemühungen mehr Sichtbarkeit zu geben, haben wir Medieninterviews mit Rabab vermittelt und auf unseren Kommunikationskanälen auf die Initiative der Frauen hingewiesen. Nebst swissinfo, hat Rabab auch der internationalen Nachrichtenplattform NADJA im Oktober ein Interview gegeben. Dort erwähnte sie, wie Frauen Kriegsparteien dazu bringen, ihre Waffen ausserhalb von Märkten abzulegen, damit die Bevölkerung Lebensmittel besorgen kann. «Obwohl sie aus verfeindeten Stämmen stammen, arbeiten die Frauen zusammen, um den Zusammenhalt der Gemeinschaft aufrechtzuerhalten. Sie bringen einen Mehrwert in den Friedensprozess ein, nicht nur weil sie Opfer des Krieges sind, sondern weil sie sich aktiv für dessen Beendigung einsetzen.»

Sie fordert insbesondere die Länder auf, «die wirklich Einfluss auf die Konfliktparteien haben», mit diplomatischen Mitteln auf die Parteien einzuwirken, um den Krieg zu beenden. Und fügt hinzu: «Wenn die internationale Gemeinschaft ein echtes Interesse daran hätte, auf die Länder einzuwirken, die den Krieg anheizen, würde der Krieg heute aufhören.»



Feminist Peace Initiative

Kapazitätsaufbau von Frauen im Sudan

Mit einem Beitrag im Rahmen unserer Feminist Peace Initiatives finanzieren wir ein Projekt, das vom Badya Centre for Integrated Development Services in Dilling, Süd-Kordofan durchgeführt wird. Ziel der Initiative ist es, die Fähigkeiten von bis zu 40 Frauen in Advocacy-Arbeit, Traumaberatung und Vertrauensbildung auszubauen. Diese spielen bei ihren Bemühungen um einen Waffenstillstand und der Entwaffnung ihrer männlichen Verwandten, die Soldaten oder Kämpfer in der SAF, RSF und anderen bewaffneten Gruppen sind, eine wichtige Rolle.

Das Badya-Zentrum wird ausserdem zwei Workshops durchführen und Schulungsmaterial bereitstellen, um Frauen über die Genfer Gespräche und den Friedensprozess im Allgemeinen zu sensibilisieren und das Wissen lokaler, von Frauen geführter Organisationen zu stärken, damit sie sich wirksam an den Bemühungen um Frieden und Sicherheit beteiligen können.

Die Hauptaufgabe des Badya-Zentrums ist die Stärkung der Friedenskultur im Sudan durch den Aufbau lokaler Kapazitäten für die Friedensförderung und Konfliktlösung, die Stärkung des sozialen Gefüges und die Förderung des friedlichen Zusammenlebens.

Mehr zu Feminist Peace Initiatives auf unserer Website unter Netzwerk.

Lesen Sie die erwähnten Interviews mit Rabab Baldo auf unserer Website unter News und unter Medienspiegel.

Titelbild: Rabab Baldo, hier am African Dialogue on Peace and Security im Oktober in Südafrika, setzt sich unermüdlich für die Beteiligung von Frauen an Friedensprozessen im Sudan ein.



Vertreter:innen von über 20 Organisationen nahmen an den Konsultationen zum 5. Nationalen Aktionsplan zu «Frauen, Frieden und Sicherheit» teil.



Umsetzung «Frauen, Frieden und Sicherheit»-Agenda

Eine sicherere Welt für alle Menschen

Angesichts der vielen bewaffneten Konflikte ist die Frage nach Massnahmen für eine friedlichere Welt relevanter denn je. Die Meinungen darüber, welche für dieses Ziel nötig sind, gehen jedoch weit auseinander. Für uns ist klar: Aufrüstung ist nicht die Antwort. Im Bericht zur Umsetzung der «Frauen, Frieden und Sicherheit»-Agenda plädieren wir mit weiteren Akteur:innen aus der Schweizer Zivilgesellschaft für ein feministisches Sicherheitsverständnis, das auf die Bedürfnisse von Menschen ausgerichtet ist.

Die Schweiz erarbeitet derzeit ihren 5. Nationalen Aktionsplan (NAP) zur Umsetzung der UNO-Sicherheitsratsresolution 1325, die bald 25-jährige, richtungsweisende Resolution zu Frauen, Frieden und Sicherheit. Die Schweiz hat sich deutlich zur «Women, Peace and Security»- oder WPS-Agenda bekannt. Sie war unter anderem ein Fokus des Schweizer Vorsitzes des UNO-Sicherheitsrates im Oktober 2024. Doch was bedeutet dieses Bekenntnis in der konkreten Umsetzung, gerade angesichts der nationalen Debatten um Cybersicherheit und Armeebudgets?

Mit dem Ziel die Prioritäten und Empfehlungen der Schweizer Zivilgesellschaft für den 5. NAP festzulegen, wurden Konsultationen mit Vertreter:innen von über 20 zivilgesellschaftlichen Organisationen durchgeführt (Bilder oben). Gemeinsam mit Frieda – die feministische Friedensorganisation und KOFF swisspeace sind wir seit gut acht Jahren verantwortlich für die zivilgesellschaftliche Begleitung der NAPs. Die im Bericht festgehaltenen Prioritäten und Empfehlungen zielen darauf ab, die Schweiz – und die Welt – für alle Menschen, insbesondere für Frauen, Mädchen und queere Personen sicherer und friedlicher zu machen. Die Empfehlungen orientieren sich an den vier Säulen der Resolution 1325: Prävention, Schutz, Partizipation und Nothilfe und Wiederaufbau.

Bindeglied zwischen Aussen- und Innenpolitik

Zu den wichtigsten Empfehlungen des 2024 veröffentlichten Berichts gehören die Abkehr von traditionellen staatszentrierten Sicherheitskonzepten hin zu menschenzentrierten Sicherheitsprinzipien sowie

eine konsequente Demilitarisierung. Der Grundstein der Empfehlungen bildet ein umfassendes Verständnis von Frieden und Sicherheit, das unter anderem eine wahre Geschlechtergerechtigkeit vorsieht und die Beseitigung der gesellschaftlichen Strukturen, die geschlechtsspezifische Gewalt und Unsicherheit begünstigen.

Aus diesem Grund soll die Schweiz die empfohlenen Massnahmen nicht nur im Ausland, sondern auch in der Schweiz umsetzen. Es sei ungläubwürdig, sich aussenpolitisch für die Resolution einzusetzen, «aber innenpolitisch nicht die entsprechenden Schritte zu gehen», so der Bericht. Die Schweizer Zivilgesellschaft sieht den NAP 1325 als «Bindeglied zwischen Aussen- und Innenpolitik» und als Chance für mehr Kohärenz.

Informieren Sie sich über die Schweizer Umsetzung der «Frauen, Frieden und Sicherheit»-Agenda im Bericht «UN-Resolution 1325. Frauen, Frieden, Sicherheit. Zivilgesellschaftliche Prioritäten für den 5. Schweizer Nationalen Aktionsplan». Er ist auf Deutsch, Französisch und Englisch verfügbar. Laden Sie den Bericht über den QR-Code herunter:



Für eine Welt ohne Atomwaffen

Als unsere Unterstützer:innen wissen Sie es: Aufrüstung und Militarisierung bringen weder Sicherheit noch Frieden. In den letzten drei Jahren haben die Atommächte die Investitionen in ihre Atomwaffenarsenale erhöht. Die Gefahr eines Einsatzes von Atomwaffen ist so hoch wie lange nicht mehr. Und doch will die Schweiz dem Atomwaffenverbotsvertrag nicht beitreten. 100'000 Unterschriften sind nötig, um die Schweizer Regierung in die Pflicht zu nehmen – setzen auch Sie ein Zeichen und unterschreiben sie die Atomwaffenverbotsinitiative.

Die Schweiz nahm aktiv an den UNO-Verhandlungen zum Atomwaffenverbotsvertrag teil und stimmte der Verabschiedung zu. Seit er 2021 in Kraft getreten ist, haben ihn 94 Staaten (Stand: 1.10.2024) unterzeichnet – so auch die Schweiz. Um dem Vertrag effektiv beizutreten, muss ihn der Bundesrat ratifizieren. 2024 bekräftigte der Bundesrat jedoch seine Haltung, dass «die Gründe gegen einen Beitritt die potenziellen Chancen überwiegen.» Auswirkungen auf «die künftige Sicherheitsarchitektur Europas und der Schweiz» müssten in Betracht gezogen werden, schrieb der Bundesrat in seiner Antwort auf ein Postulat. «Zudem müssen die Folgen eines Beitritts der Schweiz auf eine mögliche künftig engere Zusammenarbeit mit der NATO abgeklärt werden.» Sie wolle weiterhin als Beobachterin an den Konferenzen der Vertragsstaaten teilnehmen.

Diese Haltung widerspricht der humanitären Tradition der Schweiz und dem Wunsch des Parlaments. Sie widerspricht auch dem Schweizer Engagement für die «Frauen, Frieden und Sicherheit»-Agenda, die sie explizit bei ihrer Bewerbung für den UNO-Sicherheitsrat hervorgehoben hat. Ein Kernstück dieser Agenda ist die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen an der Konfliktprävention und in den Bemühungen um Sicherheit und nachhaltigen Frieden. Friedensaktivist:innen rund um die Welt nennen Abrüstung und Rüstungskontrolle als Hauptziele der Agenda. Denn nur so können nachhaltiger Frieden und umfassende Sicherheit erreicht werden.



Die Atomwaffenverbotsinitiative wurde im Juli vor dem Parlament in Bern lanciert.

Was Sie tun können

Die Atomwaffenverbotsinitiative wurde am 2. Juli 2024 lanciert. Als Mitglied der Allianz für ein Atomwaffenverbot waren wir dabei. Bis Ende September sind mehr als 21'000 Unterschriften zusammengekommen. Wir brauchen 100'000. Deshalb rufen wir Sie auf, mitzuhelfen.

- **Setzen Sie ein Zeichen.** Mit Ihrer Unterschrift stehen Sie für ein Verbot von Atomwaffen ein und lassen den Bundesrat wissen, dass er dem Atomwaffenverbotsvertrag beitreten muss. Unterschreiben Sie den beigelegten Unterschriftsbogen und teilen Sie den Link zur Website der Initiative in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis: über den QR-Code oder atomwaffenverbot.ch.



Setzen Sie sich für Friedensarbeit ein!

Mit der Mitgliedschaft bei FriedensFrauen Weltweit erhalten Sie einen vertieften Einblick in unsere Projekte und unsere Zukunftsplanung. Wir laden Sie zu Anlässen mit unseren Projektpartnerinnen und zu gemeinsamen Aktivitäten mit dem Team ein.

Wir haben die Beiträge für die Mitgliedschaft neu strukturiert. Auf der entsprechenden Webseite (direkt über den QR-Code zugänglich) erfahren Sie mehr und können sich gleich anmelden.

Ihr regelmässiger Beitrag erlaubt uns und unseren Partnerinnen die Friedensarbeit langfristig zu planen und nachhaltig zu gestalten.



- **Helfen Sie mit.** Die Allianz für ein Atomwaffenverbot möchte mit einem Inserat im Tages-Anzeiger und beigelegten Unterschriftsbögen 85'000 Abonnent:innen erreichen. Unterstützen Sie diese Aktion mit einer Spende: jetzt.atomwaffenverbot.ch. Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung dieser bedeutsamen Initiative und Ihren Einsatz für eine nachhaltig friedliche Welt!

Wir sind umgezogen!

Unser wachsendes Team braucht mehr Platz für neue Mitarbeiter:innen und Raum für die feministische Friedensarbeit. Seit dem 1. November 2024 finden Sie uns an der Weissensteinstrasse 87, CH-3007 Bern.

Impressum

FriedensFrauen Weltweit
PeaceWomen Across the Globe

Weissenstrasse 87, 3007 Bern
Schweiz

✉ info@1000peacewomen.org

☎ +41 31 312 02 40

Besuchen Sie unsere Website:
1000peacewomen.org

Blieben Sie informiert:
Abonnieren Sie unseren E-Newsletter auf unserer Website unter
[Publikationen und Multimedia](#)

Besuchen Sie uns unter
PeaceWomen Across the Globe auf:



Redaktion: Christina Stucky,
Camille Bernheim, Larissa Lee,
Katharina Stöckli

Texte: Christina Stucky

Bilder: PeaceWomen Across
the Globe, Thabo Mbeki Foundation

Grafik: atelier-pol.ch

Druck: Länggass Druck AG

Auflage: 850

Wirken Sie mit:

Unterstützen Sie unsere feministische Friedensarbeit!

Postfinance

FriedensFrauen Weltweit

Konto-Nr.: 15-544781-1

Swift: POFICHBEXXX

IBAN: CH31 0900 0000 1554 4781 1



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Gedruckt auf CO₂-neutral produziertes
Nautilus SuperWhite Papier.